

Dr. Günter Skeib zum 80. Geburtstag

Mit Dr. Günter Skeib, Ehrenmitglied der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft, feierte am 16. September 1999 ein Meteorologe und Polarforscher seinen 80. Geburtstag, der seine wissenschaftliche Entwicklung in der Nachkriegszeit nahm. Wie wahrscheinlich nur wenige Wissenschaftler im geteilten Deutschland war er in Ost und West nicht unbekannt und wurde für seine Leistungen ausgezeichnet. Neben zahlreichen Anerkennungen in der DDR ist hier besonders die Verleihung des ersten Preises für Polarmeteorologie der Alfred-Wegener-Stiftung im Oktober 1987 in Köln zu nennen. Es ist daher das Anliegen der Unterzeichner, die einer Generation angehören, die Dr. Skeib nur noch in seinen letzten Arbeitsjahren begleitet haben, die Leistungen eines Forschers zu würdigen, der Beiträge zur experimentellen Meteorologie und Polarmeteorologie erbracht und insbesondere die Antarktis einem weiten Kreis der deutschen Bevölkerung in den 60er Jahren erschlossen hat.

Dr. Günter Skeib wurde 1919 in Berlin geboren, ist dort aufgewachsen, schloss das Meteorologiestudium 1943 in Wien ab und fand 1946 seine erste Anstellung am Meteorologischen Hauptobservatorium Potsdam bei Dr. Albrecht. Im Jahr 1951 übernahm er dann die Leitung der Abteilung „Experimentelle Meteorologie“ bevor er 1955 als Nachfolger von Süring und Philipps Direktor des Meteorologischen Hauptobservatoriums wurde. 1952 promovierte Dr. Skeib bei Prof. Hans Ertel an der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Arbeit „Modellversuche zur monsunalen Zirkulation“. In den 50er Jahren, in engem Zusammenhang mit dem „Internationalen Geophysikalischen Jahr 1957/58“, begann auch die wissenschaftlich wohl interessanteste und erfolgreichste Phase seines Lebens. Ausgangspunkt war eine Fahrt mit dem sowjetischen Forschungsschiff, „Michail Lomonossow“ in den Nordatlantik.

Nach einem Trainingsaufenthalt in den Ötztaler Alpen leitete er 1958 dann die meteorologische Arbeitsgruppe im Rahmen einer glaziologischen Expedition der Kasachischen Akademie der Wissenschaften auf dem zentralen Tjuksu-Gletscher im Tien-Schan-Gebirge. Diese Expedition war Vorbereitung auf seine erste Antarktisexpedition von 1959 bis 1961, auf der er eine DDR-Forschergruppe innerhalb der 5. Sowjetischen Antarktisexpedition leitete. Es war die erste deutsche Forschungsreise in die Antarktis nach dem Krieg mit Überwinterung in der sowjetischen Station Mirny und auf der aus Eis bestehenden Drygalski-Insel. 15 Jahre später war er nochmals Leiter einer DDR-Forschergruppe während des antarktischen Sommers 1974/75. Nach der Rückkehr gab er die Leitung des Meteorologischen Hauptobservatoriums ab und leitete bis zu seinem Ausscheiden aus der aktiven wissenschaftlichen Arbeit im Jahr 1981 noch die Abteilung „Wärmehaushalt“.



Als roter Faden ziehen sich neben einigen anderen Forschungsprojekten immer wieder Untersuchungen zum Wärmehaushalt der bodennahen Luftschichten durch sein wissenschaftliches Leben, womit er traditionsreiche Potsdamer Untersuchungen zur atmosphärischen Turbulenz fortsetzte. Daneben sind insbesondere seine Sferics-Peilungen, Untersuchungen zur Schallausbreitung aber auch klimatologische Arbeiten zu nennen. Dr. Skeib erkannte sehr bald die Schwachpunkte seiner Untersuchungen, so dass er sich insbesondere mit der Strahlungsbilanzmessung und diesbezüglichen Geräteentwicklungen befaßte, aber auch die Monin-Obukhov'sche Ähnlichkeitstheorie aufgriff. Sein umfangreiches Strahlungs- und Turbulenzmessprogramm auf dem Tjuksu-Gletscher ermöglichte qualitativ hochwertige Messungen zum Wärmehaushalt eines Gletschers. Heute diskutierte klimarelevante Fragestellungen über die Wechselbeziehungen zwischen Strahlungsbilanz, Albedo und Rauigkeit fanden bereits in diesen Arbeiten erste Antworten. Die so erprobte Technik sollte dann ihre Bewährungsprobe in der Antarktis erfahren. Daneben sind aber auch erste Messungen zum Gesamt ozongehalt in der Antarktis zu nennen. Dass die Wärmehaushaltsmessungen als herausragende Arbeiten für die damalige Zeit nicht die genügende Verbreitung fanden, mag wohl auch daran gelegen haben, dass die Monin-Obukhov'sche Ähnlichkeitstheorie erst nahezu zehn Jahre später auch experimentell entsprechend angewandt werden konnte. Immerhin datieren die Messungen von Dr. Skeib 25 Jahre bevor man Mitte der 80er Jahre intensiv mit Turbulenz- und Wärmehaushaltsmessungen in der Antarktis begann! Der

Unzulänglichkeiten bewusst, förderte er die Turbulenzforschung in Potsdam, so dass das Meteorologische Hauptobservatorium 1968 zu einer der wenigen Einrichtungen in der Welt zählte, die mit einem Ultraschallanemometer direkte Turbulenzmessungen durchführen konnte. Die letzten Jahre seines aktiven Arbeitslebens widmete er theoretischen Fragestellungen. Ausgehend von der Monin-Obukhov'schen Ähnlichkeitstheorie entwickelte er eine universelle Funktion für den Impuls-, Wärme- und Feuchte-austausch, die den Maßstabsbetrachtungen der Ähnlichkeitstheorie besser gerecht wurde als bisherige Funktionen. Die Umsetzung dieser Arbeiten für praktische Aufgabenstellungen und deren Publikation erfolgte bis weit über das Erreichen des Rentenalters hinaus.

Nicht unbedeutend waren auch die wissenschafts-organisatorischen Leistungen von Dr. Skeib. Von 1961 bis 1973 leitete er das Referat für Expeditionen beim Nationalkomitee der DDR für Geodäsie und Geophysik. Nach der Rückkehr von seiner zweiten Antarktisreise gehörte er neben Obukhov und Rein zu den Initiatoren einer intensivierten Grenzschichtforschung in den osteuropäischen Ländern unter der Leitung der Nationalkomitees (KAPG). Erster Höhepunkt war dabei 1981 ein Turbulenzexperiment in den Wolgasteppegebieten bei Cimlijansk.

Bemerkenswert ist aber auch die publizistische Tätigkeit von Dr. Skeib. Seine ca. 30 wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind außerordentlich sorgfältig erarbeitete Beiträge, die auch heute noch studierenswert sind. Ein Schwergewicht der Publikationen lag aber auf populärwissenschaftlichem Gebiet. Vier Bücher, etwa 50 Publikationen sowie zahlreiche öffentliche Vorträge haben das Hochgebirge, die Antarktis und die Notwendigkeit von Forschungen in diesen Gebieten einem weiten Bevölkerungskreis nicht nur im Osten nahe gebracht. Auch im Westen wurde die erste deutsche Antarktisexpedition nach dem Krieg verfolgt, und die Publikationen waren sicher auch Ausgangspunkt für die eigenen Aktivitäten.

Der Jubilar kann heute auf ein schaffensreiches und interessantes Leben zurückblicken. Er hat seinen Anteil daran, dass viele junge Wissenschaftler den Weg zur nicht immer leichten experimentellen, meteorologischen und Polarforschung fanden. Der Geburtstag ist ihnen Anlass, in Dankbarkeit daran zu denken.

Thomas Foken, Bayreuth
Diedrich Fritzsche, Potsdam
Siegward H. Richter, Lindenberg